

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBA Deutsche Literatur

Personale Informationsmittel

Hermann HESSE - Conrad HAUSSMANN

Briefwechsel : 1907 - 1922

EDITION

- 11-4** *Von Poesie und Politik* : Briefwechsel 1907 - 1922 / Hermann Hesse ; Conrad Haußmann. Hrsg. und kommentiert von Helga Abret. - 1. Aufl. - Berlin : Suhrkamp, 2011. - 406, [16] S. : Ill. ; 21 cm. - ISBN 978-3-518-42258-8 : EUR 29.90
[#2353]

Unter Hermann Hesses zahlreichen längerfristigen Korrespondenzpartnern nimmt Conrad Haußmann (1857 - 1922) eine Sonderstellung ein, vielleicht gar eine singuläre. Denn dieser schwäbische Rechtsanwalt und linksliberale Politiker von überregionaler Wirksamkeit (nicht erst als Vorsitzender des Verfassungsausschusses der Weimarer Republik), der selbst literarisch interessiert und tätig gewesen ist, hat es verstanden, die betont apolitische Haltung seines um zwanzig Jahre jüngeren Landsmannes zeitweilig beträchtlich aufzulockern. Ihren Briefwechsel charakterisiert eine Verflechtung von Poesie und Politik, wie sie sich markant im Titel des vorliegenden Bandes ausdrückt, der erstmalig den gesamten überlieferten Briefbestand präsentiert, herausgegeben von der kundigen Spezialistin Helga Abret.

Den Auftakt und den Abschluß bildet jeweils ein Brief Hesses. Spontan äußerte er sich begeistert zu Haußmanns - übrigens auf französischen Fassungen beruhenden - Übersetzungen *Im Tau der Orchideen und andere chinesische Lieder aus drei Jahrtausenden* (1907). Hesse erkannte genau, daß es sich hierbei nicht um eine flüchtige Teilhabe an der modischen Chinoiserie handelte, und versicherte (S. 59): „[...] ich will mehr von diesem Brunnen trinken, der mir mundet und an dem ich mich als Gast wohlig fühle.“ Am Born ihrer eigenen und vieler anderer Literatur fanden die Brief- und auch Gesprächspartner sehr rasch zu einer beständigen, wechselseitig anregenden Duzfreundschaft. Sie waren beide Mitarbeiter, Hesse auch Mitherausgeber, der angesehenen Zeitschrift *März*, von der häufig die Rede ist. Eine erstaunlich geringe briefliche Widerspiegelung hat Hesses Indonienreise vom Herbst 1911 gefunden, doch wahrscheinlich ist darüber viel mehr in persönlichen Begegnungen gesagt worden. Hatte Haußmann dem Freund von Anfang an manche politische Einsicht vermittelt, so gewann er

ihn nach dem Kriegsausbruch zu einem Mitstreiter besonderer Art, worüber man nun genaueres nachlesen kann. Hesse war nicht bloß und wie seit langem bekannt bei der Kriegsgefangenenhilfe tätig, er wirkte, sonderlich 1915, für Haußmann als Mittler bei deutsch-französischen Geheimkontakten in der Schweiz, die erst einen Verständigungs- und späterhin einen Kompromißfrieden anzubahnen helfen sollten, jedoch angesichts der Starrheit der Obersten Heeresleitung unter Ludendorff nichts erbrachten. Verlauf und Ausgang des Krieges ernüchterten die Freunde auf unterschiedliche Weise, ohne sie zu trennen. Mehr denn je lebte der eine seiner immerhin weltöffener gewordenen Dichtung, und der andere widmete sich, bei unveränderten literarischen Neigungen (***Uralte Lieder aus dem Morgenland in deutschen Strophen***, 1920), mit aller verbliebenen Kraft dem hindernisreichen Demokratisierungsprozeß in Deutschland.

Der Briefwechsel wird nicht nur vollständig und ungekürzt geboten, sondern darüber hinaus mehrfach bereichert. Es finden sich zu seinem Kontext gehörige zwischengeschaltete sowie nach Haußmanns Tod geschriebene Briefe, ferner anhangsweise sonstige Texte von beiden Freunden und über sie, außerdem reichhaltige Bildmaterialien. Dieser ausgezeichnete Bestand an Primär- und Sekundärquellen findet in einer teilweise problematischen Textkonstitution keine völlig adäquate Entsprechung. Fehlende und falsche Datierungen werden ergänzt bzw. korrigiert und begründet, offenkundige Fehlschreibungen stillschweigend berichtigt. So weit, so gut. Wenn es aber verschwommen heißt, die Transkription sei orthographisch „behutsam normalisiert“, sie „respektiert weitgehend die Zeichensetzung der Briefschreiber“ (S. 382), dann kann aus heutiger editionswissenschaftlicher Sicht nur bedauernd konstatiert werden: das sind, mit Verlaub, verstorbenen und wehrlos gewordenen Autoren gegenüber Respektlosigkeiten, die dokumentarisch-quellenmäßigen Editionen wie Briefausgaben inzwischen nicht mehr gut zu Gesicht stehen.

Über die kommentatorische Erschließung ist wiederum entschieden positiver zu urteilen. In reichem Maße werden Quellenpublikationen wie auch ungedrucktes Archivmaterial herangezogen. Dementsprechend gründlich fallen die Einzelerläuterungen aus, die benutzerfreundlich unmittelbar nach jedem Brief stehen. Zudem gibt es eine fundierte Einleitung der Herausgeberin, die Verlauf und Hintergründe des Briefwechsels erhellt. Resümierend wird festgestellt (S. 54): „Conrad Haußmann [...] hat vor dem Ersten Weltkrieg aufrichtig an die Symbiose von Politik und Literatur geglaubt und im März diese Idee zu verwirklichen versucht. Diese unterschiedliche Auffassung, die in der Korrespondenz durchaus zum Ausdruck kommt, führte allerdings nie zu Spannungen. Das lag daran, daß Hesse seinen Freund als Menschen liebte und als einen integren Politiker schätzte, der sein eigenes Denken nachhaltig beeinflusst hat.“

Ein übersichtliches Faktenresümee bieten Zeittafeln zu den beiden Briefpartnern. Und einen zielgerichteten Zugriff auf die Briefftexte ermöglicht ein umfassendes Register, das Personen, Orte, Institutionen, Periodika und Werke einbezieht und bei den Stellenangaben zwischen Primär- und Herausgebertext unterscheidet.

Es ist nicht zuletzt ein würdigenswertes Verdienst der Edition, daß sie einen zu Unrecht mehr oder weniger vergessenen großen deutschen Demokraten ins richtige Licht stellt.

Wolfgang Albrecht

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz346110157rez-1.pdf>